

## NAMIBIA BIRD CLUB

## CONTENTS

VOLUME 28, DECEMBER 1995

### NOTICE TO CONTRIBUTORS

*LANIOTURDUS* publishes articles and notes of broad birding interest to the membership of the Namibia Bird Club. Contributors should look at recent issues of the magazine for guidance on suitability and presentation of material. Manuscripts in English, German or Afrikaans are requested and should be typed in double spacing on A4 paper. Sketches, maps and figures should be submitted on good quality white paper in black ink. High contrast black and white or colour photographs may be submitted to illustrate articles. Artwork illustrating any aspect of birds and/or birding are also requested. The editor is allowed a wide latitude in his choice of materials, thus any views and opinions expressed here are not necessarily those of the Namibia Bird Club. All material in *LANIOTURDUS* is copyright and permission to reproduce material should be negotiated with the Editor.

Authors are strongly requested to submit articles on a computer disk (MS-DOS, low or high density, 5.25" or 3.5"). The preferred wordprocessing programme is WordPerfect, but Microsoft Word, Wordstar and Multimate and a few other commonly available wordprocessing programmes can also be accommodated. **Please mark clearly which programme has been used.** If you do not have one of the above programmes (and as a precaution even if you do) please submit an ASCII conversion of your manuscript. Handwritten articles are sure to be delayed as the current Editor and co-Editors are unable to spend a great deal of time typing articles. Handwritten short-notes and observations are acceptable but please make sure they are legible - typewritten is always better and invariably requires the author to give some thought to what is written (less editing is therefore required).

All disks and photographs will be returned to authors - manuscripts will not be returned. A single copy of the Volume issue in which your article appeared will be sent to the senior author.

All contributions (including books for review) to *LANIOTURDUS* should be sent to:

The Editor *LANIOTURDUS*, Namibia Bird Club, P.O. Box 67, Windhoek,  
Namibia.

or to: P.O. Box 22527, Windhoek, Namibia.

EDITORIAL .....	1
SIMMONS, R. The Namibian Nest Record Scheme: Third Annual Report .....	3
German Names in Newmans .....	12
HOFFMANN, L. Paradiesfliegenschnäpper .....	12
HINES, C. How much are birds really worth? .....	14
DEDEKIND, H. Gammams Sewerage Farm, November 1995 .....	15
FRIEDE, G. Vögel in und um Namutoni .....	16
HOFFMANN, L. Streifenschwalben .....	23
Children's Writing Competition .....	24
Appeal for Leaders and Venues .....	24
HINES, C. African Bird Club .....	25
HINES, C. Birds of the Gam Resettlement Area .....	26
FRIEDE, G. Die Weißstirnregenpfeifer .....	39
HINES, C. <i>Lanioturdus</i> - What's happening .....	42
HINES, C. First record of River Warbler for Namibia .....	43
FRIEDE, G. Werbung eines Fahlregenpfeifers .....	44
Draft Schedule of Outings and Events - 1996 .....	46

*about 3 weeks earlier I saw both Whitefaced and Fulvous Whistling Ducks, together with a Blackheaded Heron, European Sedge Warbler and plenty of Willow and Icterine Warblers. Once the site has been completely fenced I believe it will be one of the best sites in Windhoek for the NBC to pursue projects - ringing, regular counts and perhaps a hide are all feasible - Ed.)*

---

## VÖGEL IN UND UM NAMUTONI

Dr. G. FRIEDE, P.O. Box 3910, Swakopmund, Namibia

Es ist Mitte August und damit nähert sich das Ende der kalten Zeit in Namibia. Sehr wenige, frühe Wandervögel sind aus dem Norden schon zurück. Wir wollen sehen, welche Vogelarten ein Vogelliebhaber und sein geduldiger Autofahrer-Partner in und um Namutoni in 8 Tagen entdecken.

Sie sitzen gern am Ende eines Astes und oft nicht hoch über der Erde, so daß sie ihre Beute schnell und sicher erjagen können: der Trauerdrongo und die Gabelracke. Letztere läßt sich ruhig aus nächster Nähe vom Autofenster aus betrachten, und ihr buntes Gefieder ist das auch wert. Ersterer "singt" wirklich wie ein ungeöltes, hölzernes Wagenrad, wie im Roberts Vogelbuch beschrieben.

Ein anderer, hier sehr häufiger Insektenfänger, ist der Maricoschnäpper mit seiner silbrig weißen Unterseite, im Camp ist er so sehr an Menschen gewöhnt, daß man, von nahem, den feinen, hellen Ring ums Auge erkennen kann. Während man ihn hier noch bewundert, läuft in nächster Nähe auf dem Rasen eine Akaziendrossel, aufrecht wie ein Zinnsoldat. Sie ist immer im Camp zu finden, sowie auch der Rotschulterglanzstar mit den orangefarbenen Knopfaugen, der prachtvolle Riesenglanzstar und der elegante Meves-Glanzstar. Ein unauffälliger, graubrauner, starähnlicher Vogel gesellt sich oft zu den Rotschulterglanzstaren: es ist der Lappenstar, der in der Brutzeit eine unglaubliche äußere Metamorphose durchmacht, jetzt hat er nur leichte gelbe Flecken in Augennähe. Überall hier sieht und hört man den Maskenbülbül, den einfällreichen, fröhlichen Sänger. Lautstark und mit metallischem Klang unterhalten sich in den Palmen im Innenhof des Forts die Büffelweber. Gelegentlich antwortet ihnen dort ein Graulärmvogel: "Go away". Dabei richtet er seinen grauen Schopf auf.

Morgens und abends sind die Rotschnabel Frankoline mit auf- und abschwellendem Gackern und Schreien unterwegs; sie übernachten oft in den Bäumen; kein Wunder, im Camp gibt es Schakale, die die Braaivleisplätze abpatrouillieren und gewiß kein Frankolin verschmähen würden.

Herrlich, nachdem er sich im Baum schon mit "pjöng" und anderen Lauten angekündigt hat, tritt der Rotbauchwürger in Erscheinung, blutrot, schwarz und weiß,

aufmerksam, selbstbewußt, immer in der Nähe der Unterkünfte im Camp.

Wo ständig Wasser ist, sind auch immer Vögel: am Springbrunnen, in der Nähe der artesischen Quelle in Namutoni gibt es das Kaptäubchen, die Senegaltaube, die Kapturteltaube mit ihrem "di-daaa-da" und auch mal eine Bronzeflecktaube.

An Watvögeln, auch nachts im Scheinwerferlicht aktiv, sind dort am Wasser der Flußuferläufer, der Bruchwasserläufer, beide wohl überwintert, der Dreibandregenpfeifer, der energisch sein Territorium verteidigt, ein Zwergstrandläufer war wohl auch hier hängengeblieben, als seine Schar Ende April nach Norden zog. Nur nachts, zwischen 20 und 21 Uhr, wagte sich ein Kaptriel ans Wasser; vorher hatte er, emsig knicksend, an der steinigigen Böschung nach Nahrung gesucht. Im Gegensatz zu den anderen ist er ein Nachtvogel. An einem Abend waren zwei Goldschneppen am Ufer, und auf einem Stein im Wasser saßen Rotschnabelenten. Teichhühner sind hier im Ried zu Hause. An einer anderen Wasserstelle in der Nähe von Namutoni hatte sich eine Nilgans niedergelassen und dort schwamm auch ein Zwergtaucher in braunschwarzem Brutkleid. Der Waffenkiebitz fehlte weder im Camp noch in dessen Umgebung und sein "Schmiedeklick" war weithin zu hören. Den Kronenkiebitz sah man oft im steppenartigen Gelände oder erkannte ihn schon von weitem an seinem schwerfälligen Flug und wachen Ruf. Zu den Limikolen gehört noch der Rennvogel: aus dieser Familie begegnete uns nur der zierliche, farblich der Steppe angepaßte Doppelbandrennvogel.

Morgens und abends sollte man den Circular Walk abgehen; er führt in das Buschgebiet des Namutonicamps und dort entdeckt man natürlich noch viele andere geflügelte Freunde. Aus einem niedrigen Busch taucht der Weißbrauen-Heckensänger auf, sieht mich mißtrauisch unter weißer Braue einen Moment an, hebt und senkt den Schwanz und verschwindet wieder. Der Kalahariheckensänger dagegen ist zutraulich und im Busch wie an den Wohnplätzen immer wieder zu beobachten. Am Circular Walk, in der Nähe einer moosigen Wasserpfütze sitzt ein Baum voller Blutschnabelweber, die emsig schwatzen und wie auf Kommando verstummen, wenn sie einen Störenfried erblicken. Unter ihnen gibt es auch Angolagirlitze, Maskenweber im Ruhekleid und die Langschnabel Sylvietta, die sich kurzschwänzig und emsig im Laub bewegt. Man hört sie auch oft; sie hat wohl, wie der Rotbauchwürger, eine Warnfunktion. Im Geäst sitzen Graukopfsperlinge und Rotbraune Sperlinge, der Angola Schmetterligsfink sorgt überall für türkisfarbene Tupfer. Es "määh" leise im Busch - ein kleines Vögelchen ist die Ursache: Grünrücken-Camaroptera heißt es, in diesem Gebiet mit grauem, nicht grünem Rücken und olivgrünen Flügeln, ein rastloser Gesell im niedrigen Gebüsch. Wer klopft am Baum? Ein Goldschwanzspecht mit gesprenkeltem Gesicht und Kopf, die rote Haube weit im Nacken. Er ist ganz hingeeben an seine Tätigkeit, so daß ich bis auf 8 Meter herankommen kann, dann sieht er mich, wandert auf die andere Seite des Stammes.

Aus dichtem Laub sieht mich ein rotes Auge aus schwarzweißem Kopf an, im Schnabel ein Insekt: es ist der Schneeballwürger, später höre ich auch sein "qweeu-qweeu". Und noch ein schöner, gefiederter Freund bewegt sich da langsam und schwarzschillernd auf einem dicken Ast: mit seinem säbelartigen Schnabel zaubert er allerhand Leckeres unter der Rinde hervor: der Sichelhopf.

Die Dornenbäume blühen hier im Camp und der Bindennektarvogel, er und sie, sind an den Blüten tätig, einer von ihnen gibt ein hübsches, kleines Lied zum Besten. Ein anderer, der es gut kann, aber jetzt nicht tut, nämlich singen, ist auch da, im dichten Grün, grau oben und rostrot unterm Schwanz: der Meisensänger. In der Nähe ruft ein Rotstirnbartvogel sein nasales "nehp-nehp".

Besonders vogelreich sind in der östlichen Etoscha die Wasserstellen Klein Okevi, Aroe, Andoni und Kalkheuvel. In Klein Okevi, einer Grundwasserstelle im Busch, scheinen die Granat- und Elfenastrilden zu Hause zu sein. Wie Juwelen saßen dort die Rotschulterglanzstare in der Abendsonne auf den Büschen. Die Rotkopfamadine mit dem schuppenartigen Brustgefieder vergesellschafteten sich hier mit den schwatzhaften Blutschnabelwebern. Und auch das niedliche Schnurrbärtchen, das wir spaßeshalber "pinchface" nennen, fehlte nicht. Den Buntastrild sah ich hier nur einmal, während der Mahaliweber, der allein schon durch die Bauart seiner Nester sein Vorhandensein ankündigte und es dann auch "persönlich" bewies. Eine Nonnenlerche war kurz am Wasser.

Andoni ist die nördlichste Wasserstelle, schon in der Pfanne, weit weg von Bäumen und Büschen. Daher sind es hier die Grasland- und Bodenvögel, die dem Beobachter wahres Kopfzerbrechen bereiten können: neben der leicht zu identifizierenden Rotscheitelkerche gibt es noch andere Lerchen mit kürzerem oder längerem Schnabel, heller oder dunkler im Gefieder, mit oder ohne Sprengel an der Kehle: ist es die Zirp-, Rotschnabel-, Sabota-, Grasklapper-, Steppen-, Rotnacken-, oder Sperlingslerche? Vielleicht Stark's Kurzhaubenlerche? Sie alle soll es hier geben! Ich gab es schließlich auf und freute mich lieber an ihrem munteren Treiben. Womöglich waren auch Pieper darunter - für sie gilt dasselbe. Zu ähnlich - zu schwierig, vielleicht das nächste Mal, man muß, so scheint es mir, die jeweiligen Charakteristika vorher auswendig lernen. Namaflughühner kamen in Schwärmen, tranken vom frischen Wasser direkt an der Quelle und flogen rauschend und diszipliniert wieder davon. Tauben fehlten nicht.

In Kalkheuvel gibt es einen Besonderen neben all den Altbekannten: den Goldbugpapagei, den man oft hört, bevor man ihn sieht. Kein einziger der etwa 8-10 Vögel hatte den zitronengelben Fleck auch auf dem Kopf (siehe Roberts)!

Aroe ist die östlichste Wasserstelle, sie liegt am Omuramba Ovambo in steppenartigem Gelände, just das richtige Milieu für den Termitenschmätzer, der aufrecht auf Termitenhügeln und anderen Erhöhungen sitzt, dunkelbraun, das Weiße in seinen Flügeln zeigt er meistens nur im Flug. Am Wasser ist der Gelbbauchgirtlitz viel zu finden. Überall sieht man die Perlhühner, wir nennen sie die "Rokokodamen"

und wenn sie in großen, betulichen Schwärmen zum Wasser eilen, erinnern sie an Frauenvereine auf einem Betriebsausflug. Zwei Schopffrankoline, die im Vogelverzeichnis (2) nicht erscheinen, waren in Groß Okevi nur einmal am Wasser.

In großen Mengen war die Riesentruppe rundum Namutoni unterwegs: oft waren es ihrer vier bis sechs, die gravitatisch daherschritten. Ihr kleiner Verwandter, die Gackeltrappe, stand und beobachtete das Treiben auf der Straße von Weitem und die Rotschopftrappe, die wir nördlich vom Camp oft sahen, lief immer in Eile davon und in Deckung. Der ziegelrote Kamm, den der Hahn nur bei der Werbung um die Henne zur Schau trägt, gibt dem Vogel den Namen. Der Sekretär ließ sich nicht stören in seiner Jagd auf EBBares im hohen Gras. Bei Andoni, ebenfalls im hohen Gras, wanderten zwei Paradieskraniche, deren Köpfe abwechselnd zu sehen waren, so daß wir zunächst rätselten, was das wohl sein könne.

Beinahe hätte ich's vergessen, zu den Vögeln gehört der Strauß. Ubiquitär! Frühmorgens sitzen die Gelb- und Rotschnabeltokos aufgeplustert auf Bäumen und Büschen und lassen sich von der Morgensonne wärmen, das Auto stört sie kaum. Die Strichelracke, die unterwegs zur Etoschapfanne häufig zu sehen ist, war in und um Namutoni seltener zu sehen.

Weiter westlich vom Camp hatten wir Glück: eine Kapkrahe und ein Schildkrabe, beieinander. In dieser Gegend saßen auch oft Weißscheitelwürger, einzeln oder zu zweit, auf Ausguckkästen. Vor der Einfahrt nach Namutoni bevölkerte eine Gruppe Elsterdrosslinge die Bäume, wahrscheinlich kam sie wegen des regen Autoverkehrs am Tor kaum zur Futtersuche auf dem Boden.

Schwalben in und um Namutoni? Ein Schwarm Haussegler kreiste eines Mittags über der Wasserstelle am Fort und auf dem Wege zur Pan's Edge sahen wir zwei Rotbauschwalben, wunderschöne Tiere, metallblau und rostrot, in meisterhaftem Flug über der Steppe. Wo waren die Eulen? Wir haben, zu unserem Bedauern, keine Einzige gehört oder gesehen.

Die Herrscher der Lüfte, die Kunstflieger, die Scharfäugigen - die Raubvögel: plötzlich schwirrten alle kleinen Vögel in Klein Okevi davon: in schnellem Flug kam ein Gabarhabicht heran, setzte sich rufend auf den höchsten Ast eines Baumes und betrachtete uns mißbilligend. Häufig war der Weißbürzel Singhabicht auf Ausguckposten zu sehen, einmal auch auf dem Boden unter einem Busch. Auch jugendliche Exemplare waren auf der Jagd. Den Gaukler, mit seiner unverkennbaren schwarz-weißen Unterseite, kurzschwänzig, rotbeinig, erspähten wir nur am Himmel. Dagegen zeigte sich der Raubadler in braunem, in fast weißem und noch ein dritter in falbem Federkleid, und zwar in den hohen Bäumen und am Wasser von Klein Namutoni und auf dem Weg nach Andoni, wo wir die meisten Raubvögel sahen, aber leider nur wenige identifizieren konnten. Im Abendlicht, im Gebiet Pan's Edge: ein Adler, als solcher an der eckigen Kopfform zu erkennen, schwarz, er hat gelbe Augen unter finsterner Braue, wir fahren vorsichtig weiter, wollen ihn von vorn sehen: er hat einen schwarzen Latz, einen weißen Bauch: der Schwarzbrust

Schlangenadler, der wohl kaum das Panorama der Pfanne bei untergehender Sonne genoß, wie wir - oder vielleicht doch? Im Buschland, an Wasserstellen, gab es den wohlbekannten Turmfalken. In großer Höhe, auf gewaltigen Schwingen schwebten die Geier, der Ohrengeier und der Weißrückengeier. Eines Abends waren wohl acht Ohrengeier einzeln oder als Paar, und etwa sechzig Weißrückengeier an einem Zebrakadaver in Klein Namutoni versammelt. Wohl sechs oder acht Vögel fraßen, der nächste Kreis stand und ruhte oder wartete und der äußerste Kreis hockte wartend oder verdauend mit eingezogenem Kopf. Die Zuletztgekommenen oder ganz Satten saßen im Umkreis auf den Bäumen. Es gab kein Gezänk, kein Geschrei. Ab und zu hüpfte einer der riesigen Ohrengeier mit vorgestrecktem Kopf und ausgebreiteten Schwingen auf das noch fast vollständig erscheinende Zebra; ganz offensichtlich sind die Rotköpfigen die Herrscher unter den Geiern. Etwa 8 km östlich vom Tor, in 15-18 m Höhe hatte ein Weißrückengeier sein Nest in einem Baum, er war da, und unter seinem Flügel guckte das Junge auf uns herab.

Die allermeisten Besucher in Namutoni waren auf Großwild aus, "mating lions" war eine Hauptattraktion (Chudop) und eine Raubkatze bei erfolgreicher Jagd zu beobachten war wohl die Krönung für viele Etoschabesucher. Wo das geschah, oder geschehen war, standen die Autos in Trauben und gewaltige optische Geräte erhöhten den "Genuß". Viele sahen nichts, kamen zu spät, mußten schwitzen, fuhren viele staubige Kilometer: kein Löwe, kein Gepard. Vögel dagegen gab es immerzu und überall, wir sahen viele Arten, die wir nicht identifizieren konnten, beobachten, vergleichen, abschätzen und nachschlagen mußten, die man womöglich hörte aber nicht sehen konnte - eine entdeckende und befriedigende Tätigkeit im Urlaub.

## Literatur

- Macleay, G.L. 1985. Robert's Birds of Southern Africa. John Voelcker, Bird Book Fund: Cape Town.  
 Jensen, R.A.C. & Clinning, C.F. 1983. Birds of the Etosha National Park.  
 Sinclair, I. 1990. Field Guide to the Birds of Southern Africa.  
 Steyn, P. 1981. Birds of Prey.  
 Ginn, P. 1972. Birds of the Highveld.  
 Kolberg, H. 1991. Die deutschen Namen der Vögel im südlichen Afrika

## Namenliste

In der ersten Spalte erscheint die Nummer des Vogels, wie in Roberts (1984) und im Newman (1983). In der zweiten Spalte ist der deutsche und in der dritten Spalte der englische Vogelname zu lesen. Ihre Reihenfolge entspricht dem Text.

541	Trauerdrongo	Forktailed Drongo
447	Gabelracke	Lilacbreasted Roller
695	Maricoschnäpper	Marico Flycatcher
580	Akaziendrossel	Groundscraper Thrush
764	Rotschulterglanzstar	Glossy Starling
762	Riesenglanzstar	Burchells Starling
763	Meves-Glanzstar	Longtailed Starling
760	Lappenstar	Wattled Starling
567	Maskenbülbul	Redeyed Bulbul
798	Büffelweber	Redbilled Buffalo Weaver
373	Graulärmvogel	Grey Lourie
194	Rotschnabel Frankolin	Redbilled Frankolin
739	Rotbauchwürger	Crimson Breasted Shrike
356	Kapitäubchen	Namaqua Dove
355	Senegaltaube	Laughing Dove
354	Kaptureltaube	Cape Turtle Dove
358	Bronzeflecktaube	Greenspotted Dove
264	Flußuferläufer	Common Sandpiper
266	Bruchwasserläufer	Wood Sandpiper
249	Dreibandregenpfeifer	Threebanded Plover
274	Zwergstrandläufer	Little Stint
297	Kapriel	Spotted Dikkop
242	Goldschnepfe	Painted Snipe
108	Rotschnabelente	Redbilled Teal
226	Teichhuhn	Moorhen
102	Nilgans	Egyptian Goose
8	Zwergtaucher	Dabchick
258	Waffenkiebitz	Blacksmith Plover
255	Kronenkiebitz	Crowned Plover
301	Doppelbandrennvogel	Doublebanded Courser
613	Weißbrauen Heckensänger	Whitebrowed Robin
615	Kalahariheckensänger	Kalahari Scrub Robin
821	Blutschnabelweber	Redbilled Quelea
870	Angolagirlitz	Blackthroated Canary
814	Maskenweber	Masked Weaver
651	Langschnabel Sylvieta	Longbilled Crombec
804	Graukopfsperling	Greyheaded Sparrow
802	Rotbrauner Sperling	Great Sparrow
844	Angola Schmetterlingsfink	Blue Waxbill
483	Goldschwanzspecht	Goldentailed Woodpecker
740	Schneeballwürger	Puffback
454	Sichelhopf	Scimitar-billed Woodhoopoe
779	Bindennektarvogel	Marico Sunbird
621	Meisensänger	Titbabbler

465	Rotstirnbartvogel	Pied Barbet
845	Granatastrild	Violeteared Waxbill
847	Elfenastrild	Blackcheeked Waxbill
856	Rotkopfamadine	Redheaded Finch
806	Schnurrbartchen	Scalyfeathered Finch
834	Buntastrild	Melba Finch
799	Mahaliweber	Whitebrowed Sparrowweaver
516	Nonnenlerche	Greybacked Finchlark
657	Grünrücken-Camaroptera	Bleating Warbler
507	Rotscheitellerche	Redcapped Lark
506	Zirplerche	Spikeheeled Lark
508	Rotschnabelerche	Pinkbilled Lark
511	Starks Kurzhaubenlerche	Stark's Lark
498	Sabotalerche	Sabota Lark
497	Steppenlerche	Fawncoloured Lark
495	Grasklapperlerche	Clapper Lark
454	Rotnackenlerche	Rufousnaped Lark
493	Sperlingslerche	Monotonous Lark
716-21	Pieper	Pipits
344	Namaflughuhn	Namaqua Sandgrouse
364	Goldbugpapagei	Meyer's Parrot
595	Termitenschmärtzer	Anteating Chat
878	Gelbbauchgirlitz	Yellow Canary
203	Perlhuhn	Helmeted Guinea Fowl
189	Schopffrankolin	Crested Francolin
230	Riesentrappe	Kori Bustard
239	Gackeltrappe	Black Korhaan
237	Rotschopftrappe	Redcrested Korhaan
118	Sekretär	Secretary Bird
208	Paradieskranich	Blue Crane
1	Strauß	Ostrich
459	Gelbschnabeltoko	Yellowbilled Hornbill
458	Rotschnabeltoko	Redbilled Hornbill
449	Strichelracke	Purple Roller
547	Kapkrähe	Black Crow
548	Schildrabe	Pied Crow
756	Weißscheitelwürger	Whitecrowned Shrike
563	Elsterdrossling	Pied Babbler
417	Haussegler	Little Swift
524	Rotbauchschwalbe	Redbreasted Swallow
161	Gabarhacht	Gabar Goshawk
162	Weißbürzel Singhacht	Pale Chanting Goshawk
146	Gaukler	Bateleur
132	Raubdler	Tawny Eagle
143	Schwarzbrust Schlangendler	Blackbreasted Snake Eagle
181	Turmfalke	Rock Kestrel
124	Ohrenger	Lappetfaced Vulture
123	Weißrückengeier	Whitebacked Vulture

## STREIFENSCHWALBEN

L.HOFFMANN, Postfach 239, Otjivarongo, Namibia

Viele Jahre lang brütete ein Streifenschwalbenpärchen (*Hirundo cucullata*) direkt über der täglich mehrmals benutzten Sitzecke auf unserer offenen Veranda. Das Nest war in eine Ecke der Cellotextdecke gebaut mit dem Gang etwas seitlich der Mitte. Die Altvögel konnten gut auf dem Kudugehörn an der Wand gegenüber dem Nest sitzen. Für die Jungvögel, die sich darauf nicht gut halten konnten, befestigten wir einen dünnen Holzstab von einer Hornspitze zur anderen.

Der Tag, an dem die Jungen zum ersten Mal das Nest verließen, war immer sehr aufregend. Die Alten saßen auf dem Kudugehörn und riefen die Jungen eindringlich, die lange im Eingang der Neströhre saßen und sich nicht zu fliegen trauten. Wenn sie es schließlich wagten, landeten sie oft auf dem Boden oder auf den Stuhllehnen. Wir mußten die Hunde einsperren, damit den Vögelchen nichts geschah. So war es sehr unterhaltsam, am Familienleben der Schwalben teilzunehmen.

In einem Jahr bekam das Nest nahe an der Wand rechts von der Neströhre ein Loch. Die Schwalben halfen sich, indem sie dort einfach eine zweite Röhre bauten. Eines Tages hörten wir ein großes Gezeter auf der Veranda. Ein Weißbürzelseglerpärchen (*Apus caffer*) machte den Schwalben das Nest streitig. Die Schwalben saßen von da an nur noch auf den Stuhllehnen. Offenbar waren sie dort verhältnismäßig dicht über dem Boden vor den Attacken der Weißbürzelsegler sicher. Vielleicht ließ sich das Nest mit den zwei Eingängen nicht so gut verteidigen, wie ein normales mit nur einem Eingang.

Die Schwalben hatten von nun an vor uns gar keine Scheu mehr, und man hatte richtig das Gefühl, daß sie uns um Hilfe anriefen, besonders als sie meinem Mann, folgten und sich auf die Fensterbank seines Büros setzten und ihn dort anzwitscherten, was sie sonst nie getan hatten. Sie folgten ihm auch mit viel Gezwitzcher zum Nebengebäude, wo er Maschinen zu reparieren hatte. Es konnte einem wirklich ans Herz greifen.

Die Weißbürzelsegler blieben Sieger und brüteten mehrere Jahre in dem ehemaligen Schwalbennest, bis wir es eines Tages bei einer Generalrenovierung der Veranda entfernen mußten. Sie waren lange nicht so unterhaltsam wie die Schwalben, denn man spürte höchstens den Lufthauch ihres Flügelschlages, wenn sie morgens früh dicht an uns vorbei nach draußen sausten. Obgleich wir Junge im Nest zwitschern hörten, konnten wir nie beobachten, daß sie das Fliegen erlernen müssen, wie die jungen Schwalben. Es schien, als könnten sie es eines Tages ganz perfekt und blitzschnell wie die Alten, denn wir beobachteten manchmal, daß drei oder vier Vögel morgens das Nest verließen.

Wer kann weitere Literatur besonders über das Verhalten dieser Vögel empfehlen?